Der SCHUSS

Kriminal-Inspektor Stafford hörte den Bericht seines Kollegen, des Kommissars Palmer, nachdenklich an.

«Hamilton gibt eine lückenlose Erklärung,» sagte Palmer. «Und gerade deshalb ist der Fall rätselhaft. Er behauptet, im Lehnstuhl gesessen und sich eine Zigarette angezündet zu haben, als das Fenster neben ihm durch einen Windstoß sich öffnete. Ich habe auch festgestellt, daß das Fenster tatsächlich nicht ordnungsgemäß zugeriegelt gewesen war. Als er sich erhoben und nach Minetti umgesehen hatte, traute er seinen Augen nicht. Der Bankier Minetti, der eben noch an seinem Schreibtisch gesessen hatte, lag jetzt zurückgelehnt in seinem Sessel, der Körper schlaff zur Seite geneigt, aus der Stirn sickerte Blut. Er war erschossen worden. Die Todeswaffe fanden wir im Garten.»

«Dann muß Hamilton doch den Schuß gehört haben!» sagte Stafford.

«Nein!» antwortete Palmer. «Er ist auf dem linken Ohr, mit dem er nach dem Fenster saß, taub. Der Schuß wurde sicher aus einer Waffe mit Schalldämpfer abgegeben, so daß er ihn auch mit dem rechten Ohr nicht hören konnte. Und daran hängt alles. Denn hätte er den Schuß gehört, so hätte er den Täter sehen müssen, der ja durch den sich öffnenden Fensterspalt schoß!»

«Der Schuß kam also aus der Richtung, in der Hamilton saß!» stellte Stafford fest. «Ich möchte ihn persönlich vernehmen.»

Hamilton wurde hereingerufen und machte die gleichen Angaben, die Palmer wiedergegeben hatte.

«Ich wollte gerade eine Zigarette anstecken, konnte aber das Feuerzeug nicht zum Brennen kriegen. Ich zog gerade den Handschuh aus, um die Feder besser spannen zu können, als sich das Fenster öffnete. Ich sah aber niemanden und hörte nichts. Ich bin auf dem linken Ohr taub, und als ich mich nach Minetti umwandte...»

«Einen Augenblick!» unterbrach ihn Stafford. «Entschuldigen Sie uns für eine Minute.» Er winkte dem Kommissar Palmer und beide gingen ins Nebenzimmer. Dort sagte er: «Sie werden sich links neben Hamilton stellen und ich an seine rechte Seite. Und dann werden wir beide gleichzeitig sprechen, Sie direkt in sein linkes und ich in sein rechtes Ohr. Sie werden fragen: «Haben Sie den Mörder gesehen?» Und ich: «Weshalb haben Sie Minetti erschossen?» Und dann...»

Sie gingen zu Hamilton zurück, stellten sich wie vereinbart neben ihn auf und richteten gleichzeitig die beiden Fragen an ihn.

Hamilton schrak kaum merklich zusammen und sagte verlegen: «Ich habe Sie nicht verstanden!»

«Dann ist es gerade der richtige Augenblick, um Sie zu verhaften!» befahl Stafford und gab Palmer die entsprechende Weisung.

*

Woraus leitete Stafford Hamiltons Schuld ab?

An der Mordwaffe vor dem Fenster waren keine Fingerabdrücke gefunden worden und Hamilton gab an, Handschuhe getragen zu haben. Dann aber sagte er aus, nur auf dem linken Ohr taub zu sein, während er auf dem rechten Ohr gut höre. Wenn man also gleichzeitig zwei Fragen an ihn richtete, so könnte er nur jene hören, die in sein gesundes Ohr gesprochen wurde, also in das rechte. Da er aber auf beiden Ohren gut hörte, verwirrten ihn die beiden Fragen, die er beide hörte, und er gab an, keine der Fragen verstanden zu haben.

Sir Percy Urana.

J. KAEMMERER — AM WEHR

AMERIKANA

Bei Smith & Co. Ltd., der großen Abbruchfirma in Winnipeg, USA., herrschte Hochbetrieb. In aller Eile teilte der Meister morgens die Arbeit ein.

«Ihr geht nach der Washington Street No. 38», sagte er eben zu einer Kolonne Arbeiter, «da steht ein kleines Landhaus, das sofort abzureißen ist. Der Besitzer will schon nächste Woche mit dem Neubau beginnen...»

Die Arbeiter zogen los. In der Washington Street stehen nur kleine Landhäuser, und auch das Haus No. 38 war daher nicht überwältigend groß. Wenn alles gut ging, dann konnte man das Häuschen in zwei bis drei Tagen abgerissen haben. Also los, ran an die Arbeit. Die Spitzhacke bekam zu tun.

Der Besitzer des Hauses, Mister Williams, wohnte im Winter zumeist in seiner Stadtwohnung. Aber an diesem Tage setzte er sich in seinen Wagen, um zu seinem Landhaus in der Washington Street zu fahren, weil er dort etwas abholen wollte. Als er vor dem Hause No. 38 hielt, blieb ihm vor Schreck die Sprache weg.

«Was machen Sie denn da?» schrie er die Arbeiter an, «sind Sie verrückt geworden, das Haus zu zerstören..?»

«Was geht denn Sie das an!» meinte ein Arbeiter verächtlich, und schwang weiter die Spitzhacke.

Der Besitzer schrie auf.

«Mein Haus,» stöhnte er, «mein schönes Haus...»

Nun wurde der Vorarbeiter aufmerksam. Sie hörten für ein paar Augenblicke mit der Arbeit auf.

«Sind Sie der Besitzer?» fragte der Vorarbeiter, «ja, warum schreien Sie denn so! Wir führen doch nur Ihren Auftrag aus?»

Auftrag? Nein, der Besitzer hatte niemals einen Auftrag gegeben. Und erst ein Telefongespräch mit Smith & Co. Ltd. brachte dann die Aufklärung: der Meister hatte sich morgens bei der Arbeitseinteilung versehen, es sollte gar nicht das Haus No. 38, sondern das Haus No. 38a abgerissen weden...

Das Erdgeschoß, des aus Versehen abgebrochenen Hauses stand zum Glück noch!

*

In den U.S.A. kommen zwei Doktoren aller Fakultäten auf 180 Schwachsinnige aller Bevölkerungskreise.

*

Im Schnapsmuseum von Philadelphia sind Flaschen mit 4216 verschiedenen alkoholischen Getränken untergebracht; einen Ehrenplatz hat der „35-Mann-Cocktail", der so heißt, weil angeblich 35 Mann notwendig sind, um den zu halten, der ein Glas getrunken hat; er besteht aus einer Mischung, in der Paprika, Curry, Pfeffer, Whisky, Portwein, Zucker, Zitronen, Kaffeepulver und parfümierter Sprit vorkommen.

*

Der Schriftsteller Harry Pearlcock in New York hat 1934/35 39 Romane unter ebensoviel Pseudonymen veröffentlicht.

*

Bei den Gemeindewahlen in Mountain Spring, Arizona, wurden 11 206 Stimmzettel in die Urnen geworfen; der Ort hat nur 2120 Stimmberechtigte; die Wahlbeteiligung überstieg also 500 Prozent!

*

0,04 Prozent des amerikanischen Volksvermögens ist 1934 durch Gangster vernichtet oder geraubt worden.